

78 N 13 [17]

X 3012 184

Die Vortrefflichkeit  
eines gelehrten und flugen SCHUL-MANNES

wolten  
an dem  
Lobenswürdigen Beispiel  
Des

Hoch-Edlen und Hochgelahrten Herrn,

S E R R S

Johann Salomonis  
Bencfels /

Auf die Siebzehen Jahr bey hiesigem Hoch-Fürstl. Gymnasio  
treufließig gewesenem Con-Rectoris,

Als

DENSCHE

nummehr zum

RECTORE

den 26 Juhli. MDCCXXXI.

solemniter introduciret wurde,

in einige Betrachtung ziehen, und zugleich ihren Respect gegen Ihren

wertbesten L E H R E N

an den Tag legen

sich auch allerseits

DESSEN fernerer hohen Wohlgenogenheit  
ganz gehorsamt empfehlen

Aud. I. Ord. Gymn. Martisb.

MEISEBUDIG / druckts Johann Moritz Gottschick.



Kapitel 78 N 13 [17]

AK

VD18

\* \* \*

Sen, Ep. 108.

*Idem & docenti & discenti debet esse propositum,  
ut ille prodesse velit, hic proficere.*



Lähret euch nun wieder auf ihr vormahls  
trübe Sinnen,  
Verwechselt euer Leyd mit frölichen  
Beginnen,  
Grub Libitimens Hand gleich euren  
HSEN ein  
So soll euch HENCKEL doch ge-  
doppelt nützlich seyn.

Ihr wißt wie treu, wie gut der HEUNE MANN es meynet  
Wie sich Erfahrung, Kunst und Fleiß in Ihm vereinet,  
Wie Er kein Neuling ist, und mit recht muntern Geist  
Die Keinlichkeit der Schrift vor seinen Schülern preist.

Er hasset Babels Landt und alle solche Lehren,  
Wornach das Ohr zwar jüdt, doch Herz und Ohr behören,  
Wo man nur Schatten Werck nicht aber Wesen schaut,  
Wo man den Wind verkaufft, mehr niederreißt als baut.

Und freylich hieran ist auf Schulen viel gelegen,  
Wandelt die Religion, so wandet auch der Seegen,  
Weil Jugend immerdar dem zarten Waxe gleicht,  
So meistens theils das Bild vom ersten Abdruck reicht.  
Der Heuchler Schwindel: Sucht hat uns niemahls durch-  
drungen.

Es ist dem Schwärmer Geist bey HENCKELN nie gelungen,  
Weil Er den heiligen Stoß nicht in dem Herzen trug,  
Vielmehr ihn wie Vlyss den Polyphemum schlug.

Wir, die wir unter Ihm bey höchst vergnügten Stunden  
Den schönsten Unterricht bishero recht empfunden,

Wir sag ich, haben ja in solcher Zeit gelernt,  
Wie Er zum Guten führt, vom Bösen uns entfernt.

Nebst Gottesfurcht und Zucht hat Seine Edle Tugend  
Das Muster wahrer Treu, das Beyspiel frommer Jugend,  
In

In Lehr und Leben stets die Schule wohl bedacht  
 Und das, was (a) Juncker schrieb, bey uns zur Übung bracht.  
 Der Römer Mund-Art hat Er uns wohl angewiesen  
 Und alter Griechen Witz beständig angepriesen,  
 Doch bey dem ersten nicht Pedanterey geliebt (b)  
 Und bey dem letztern nicht zu critisch sich geübt. (c)  
 Ja was uns allerseits in unsrer Brust erquicket/  
 Ist dieses, **WENIGER WISSEN**, daß sich Dein Herz nicht  
 schicket  
 Zum Hochmuth, Geiz und Reid, wie sonst pflegt zugesehn,  
 Nein, nein, kein Schaaff kan dis au unserm Hirten sehn.  
 Sieht das nicht Vergerniß wenn manche vieles wissen  
 Sie schmeicheln ihren Sinn mit goldnen Dreyfuß Küssen,  
 Und wer nicht gleich vor Sie betwondernd niederfällt,  
 Der bleibt nach ihrem Sinn ein Thore in der Welt.  
 (d) Salmasius hat dis vor andern ausgewiesen,  
 Denn ward er nicht gleich vor Europens Licht gepriesen,  
 Hüßf Himmel! fuhr er nicht Gaulmin und Mauzac an/  
 So daß der letzte kaum sein Loch noch finden kan.  
 Du aber **WENIGER WISSEN** bist nicht von diesem Orden,  
 Und wir sind alle längst schon überzeuget worden,  
 Daß Du die Demuth ehrst, und dieses Sinnes bist:  
 Daß der, wer groß sich acht, der allerkleinste ist.  
 Dein Umgang hat uns auch als ein Magnet gezogen,  
 Du waarest uns vorlängst mit Fleiß und Treu getwogen/  
 Dein Straffen war Vernunft, auf Lieb und Ernst gelenckt,  
 Und also eingerichtet, wie jener Kluge denkt. (e) **Wie,**

(a) Vid. Junckeri *Linea primæ eruditionis in præfat.*

(b) Vid. M. Dan. Fried. Jani, *Con-Rect. Torg. Schediasma, de nimio latinæ studio.* vid. 25. Theil die 4te Abtheilung der Teutschen Act. erudit. p. 37. Das ist die größte Pedanterey, wenn manche, da nicht alles War gleich weich ist / zu Orbiliis werden / und durch drucken und schlagen / die Form in etwas drücken wollen, die doch dessen Natur nicht leydet.

(c) Vid. Lucian. in seiner *Stoa gewaltbar*. Unter den neuen Gelehrten ist Lipsii Satyra Menippeæ, Menckenii und Büchneri Schrifften nebst vielen andern bekant.

(d) Als diese Drey Gelehrten auf der Bibliothec zu Paris zusammen kommen, sagte Salmasius, Gaulminus und Mauzac sollten alle Gelehrten in Europa zusammen holen / so wolte er alleine es mit ihnen annehmen. Vid. Spizelius de vitio Literat. p. 1. comm. 2. p. 207. 228. rifum teneatis amici.

(e) Der Autor der neuen Bibliothec. T. II. p. 405. Leute welche die Fehler ihrer Neben-Menschen nicht vertragen können, sind sich und andern beschwerlich. Sie wollen die Gemüther wie einen Handſchuh umgekehrt wissen. Sie heulen und pfeifeln / sie orgeln und trompeten wieder sich selbst; und wenn sie sich endlich gnug abemergelt, so erkennen sie erst, daß ihre Gedanken Chimären, ihr Euffer ein Chagrin, ihr Seufften aber ein melancholischer Stolz gewesen. Drum ist eine eingeschränckte Moral besser als outree.

Wie, solten wir uns nicht zu dieser Zeit ergötzen  
 Da selbst der Himmel will den harten Nis ersehen.  
 Er, der die Herzen lenckt, hat alles wohl regiert,  
 Und unserm HERRN nun zum RECTOR eingeführt.  
 Der Höchste lasse Dich Hoch- Ehrer HERRN grünen,  
 Er sey Dein Schild und Lohn vor so getreues dienen,  
 Das Du fast Siebzehn Jahr nicht ohne schwere Last,  
 Doch auch mit Lieb und Ruhm allhier verwiesen hast.  
 (f) Gilt sonst ein Prophet nichts in dem Vaterlande  
 Und warten nur auf ihn Verfolgung, Schmach und Bande,  
 So trifft ja wohl bey Dir Hoch- Ehrer HERRN ein:  
 Es pfluge dieser Schluß nicht allgemein zu seyn.  
 Dich hat ja Merseburg geböhren und gezogen,  
 Dir blieb auch Merseburg nachgehends wohlgetwogen,  
 Es ruffte Dich getrost von Sorau wieder her,  
 Und labte seine Brust an Deiner Wiederkehr.  
 Es öffnet Dir zugleich die Glücks- und Ehren- Pforten,  
 Wozu nächst GOTT durch Fleiß der Weg gebahnet worden;  
 Genieße nun der Frucht von Deiner Redlichkeit,  
 Und sey zu Lieb und Schuz uns fernerhin bereit.  
 GOTT lasse Krankheit, Schmach von Deiner Wohnung weichen,  
 Vielmehr Dein Wohlergehn wie frische Malva steigen,  
 Er gebe daß Dein Thun viel tausend Früchte schafft/  
 Er sey Dein Lebens- Licht und Deines Alters Krafft!  
 Er lasse nur dabey den Fürsten- Thron betreiben,  
 Das Dom- Capitul blühen und stetigen Wachsthum treiben!  
 Ach Himmel lasse doch den treuen Wunsch geschehn,  
 So wird man unsre Schul im schönsten Store sehn.

(f) Adami Rechenbergii Sched, de Contemtu Prophetz in patria, ex Matthzo, Cap. 13, v. 57.



78 N 13 [17]

X 3012 184

Die Vortrefflichkeit  
eines gelehrten und flugen SCHUL-MANNES

wolten  
an dem  
Lobenswürdigen Beyspiel  
Des

Hoch-Edlen und Hochgelahrten Herrn,

S R R S

Johann Salomonis  
Hendels,

Auf die Siebzehen Jahr bey hiesigem Hoch-Fürstl. Gymnasio  
treuflüssig gewesenen Con-Rectoris,

Als

DESSEN

nunmehr zum

RECTORE

den 26 Juli M D C C X X X I.

solemniter introduciret wurde,

in einige Betrachtung ziehen, und zugleich ihren Respect gegen Ihren

werthesten LEHREN

an den Tag legen

sich auch allerseits

DESSEN fernerer hohen Wohlgevoegenheit  
ganz gehorsamt empfehlen

Aud. I. Ord. Gymn. Martisb.

VERORDNUNG / druckts Johann Moritz Gottschick.



Kapitel 78 N 13 [17]

VD18

AK